© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ende Juli schlüpfte mir ein wunderschönes Männchen, einige Tage später wieder eins, dessen Hinterflügel jedoch unentwickelt blieben. Die übrigen acht Puppen schritten zur Ueberwinterung. Doch sollte ich von diesen keinen Falter mehr erhalten. Im Winter wurde ich krank. Als ich im Frühjahr nachsah, waren sie sämtlich vertrocknet. Wenn das Ergebnis auch sehr zu wünschen übrig ließ und bei sorgfältigerer Behandlung der Puppen sicherlich bessere Resultate gezeitigt hätte, ist es doch erfreulich, daß ich wenigstens ein Belegstück erhalten habe.

Type, ein Männchen, noch in meiner Sammlung.

Die Irrlehre von der Wiederkehr einer tertiärzeitähnlichen Tierlebensperiode.

Von *G. Warnecke*, Altona (Elbe).

(Schluß.)

Daß ferner „der Distelfalter, Zitronenfalter, die Füchse, C. Vogel, Admiral, Trauermantel" an Zahl abnehmen, ist einfach nicht wahr. Für den Admiral beweist das Jahr 1920 das Gegenteil, für den Distelfalter das Jahr 1918 (Vgl. die Veröffentlichungen in den entomologischen Zeitschriften Guben und Frankfurt für diese Jahre). Außerdem sind Distelfalter (s. oben unter II) und Admiral tropischer Herkunft; wenn sie also an Zahl geringer würden, so müßte es doch nach Schuster kälter werden?

Woher weiß endlich Schuster, daß Colias nastes und hecla, Argynnis chariclea und polaris, Lyaena andromeda (das ist sogar eine neue Lycaene, die gab's noch garnicht!) Agrotis tecta, cuprea usw. abnehmen? Das sind nichts als phantastische Behauptungen, denen jede Grundlage fehlt. Gerade Colias nastes und hecla sind in ihren skandinavischen, also südlichsten Formen (verdandi Zett. und sulitelma Aur.) in den Jahren nach 1900 viel häufiger als früher von Deutschen, Schweden und Engländern gefangen und sogar gezogen. Was ferner Argynnis chariclea Schn. anlangt, so ist sie sogar neuerdings in Schwedisch-Lappland entdeckt, wo sie früher nicht beobachtet war (vgl., auch zu den Colias, Nordström in Entomol. Tidskrift, Stockholm, 1918, 39. J., S. 298 ff.); ich behaupte natürlich nicht, daß sie hier erst eingewandert ist, aber jedenfalls ist es danach mit dem Seltnerwerden nichts.

Auf S. 83 erwähnt Schuster dann die „Abnahme der Satyriden als Eiszeitreste, desgleichen auch wohl einiger Mitglieder der Coenonympha-Gruppe." Aus der besonderen Anführung der Coenonympha-Gruppe muß man schließen, daß Schuster also tatsächlich die „Satyrus"-Arten, nicht etwa die Satyrinae, die ja alle Gruppen von Melanargia, Erebia über Satyrus usw. bis Coenonympha umfassen, gemeint hat. Ich muß bekennen, daß mir leider kein „Eiszeitrest" unter den Satyriden bekannt ist. Unsere Satyriden sind fast alle orientalischer Herkunft; es wäre daher ihre „Abnahme", die ich übrigens auch bestreite, als Beweis für eine heranrückende Eiszeit zu buchen! Sollte aber Schuster doch großzügig die Satyrinen und nicht die Satyriden gemeint haben, so hätte er zweckmäßig angegeben, welche Arten er eigentlich meint. Mit solchen allgemeinen, unwissenschaftlichen Behauptungen, wie er sie beliebt, ist ja garnichts anzufangen. Aber damit auch der Humor einmal wieder zu seinem Recht kommt, sei doch darauf hingewiesen, daß die Satyriden (S. 84) nach Schuster die „typisch dunkle Färbung der echten Paläarktiker" haben, daß er aber auf S. 67 ausgerechnet auch Parnassius apollo L. und mnemosyne L. als Beispiele „echter Paläarktiker" anführt. Difficile est, satiram non scribere.

Ziehen wir das Fazit: die von Schuster bezüglich der Schmetterlinge aufgestellten tatsächlichen Angaben sind entweder falsch oder zum mindesten maßlos übertrieben, in keinem einzigen Falle sind aber neuere Veränderungen der „Verbreitung, der Lebensweise, Fortpflanzung und sonstiger Verhältnisse" dargetan, die einen Schluß auf das Herannahen eines neuen Erdzeitalters gestatten.

IV. Damit wollen wir diesen Trümmerhaufen zerbrochener Beweise verlassen. Ich möchte zum Schluß nur noch auf zwei Pflanzen eingehen, über die Schuster ebenso falsche Angaben wie über die Schmetterlinge macht. Es handelt sich um die Eibe und den Gingkobaum.

Die Eibe verschwindet allerdings; ihr Rückgang datiert seit etwa 2—300 Jahren; da die meteorologischen Stationen uns für diese Zeit keine Temperaturerhöhung nachweisen, kann also der Rückgang nicht darauf beruhen. Außerdem ist die Eibe kein nordischer Baum, wie man aus dem Zusammenhang als Schusters Ansicht folgern muß — er behauptet ja, daß nordische Arten ausstürben — sondern ein mittel- und südeuropäischer Baum. Im südlichen Norwegen geht er nur bis $62^1/_2{}^0$, in Schweden nur bis 61^0; er kommt dagegen wild in Kleinasien, dem Kaukasus, Persien und Algier vor. Das spricht nicht für eine kälteliebende Art!

Als ich im Jahre 1917 aus der Frühjahrsschlacht bei Arras zurückkam, erhielt meine Truppe Ruhequartier in einem Park, in welchem neben anderen seltenen ausländischen Bäumen ein wunderschönes Exemplar des Gingkobaumes stand. Ich habe den mir durch Goethes Spruch bekannten seltsamen Baum oft bewundert und ihn vielen Sachverständigen gezeigt, die mit mir der Auffassung waren, daß nur das milde Klima dieser Gegend das vorzügliche Gedeihen dieses Naturdenkmals gestattete; woher der Baum eingeführt war, konnte ich leider nicht erfahren. Es kann aber nicht bestritten werden, daß der Gingkobaum, der im Tertiär auch in Europa weit verbreitet war, ein Baum des milderen Klimas ist. Wenn er daher, wie Schuster behauptet, ausstirbt, so wird es also kälter!

Hiermit will ich meine Ausführungen schließen. Wollte man auf all das Falsche und Ungereimte eingehen, was Schuster aus anderen Gebieten vorbringt, und von dem mich als Jäger besonders seine Angaben aus dem Reich der Säugetiere zu Widerspruch reizen, so könnte man Bücher füllen, bis man auf seine Seekuh gekommen ist; aber zur Erörterung solcher Probleme ist doch schließlich eine entomologische Zeitschrift nicht da.

Mir kam es nur darauf an, zu zeigen, daß, wie es schon Dr. Enslin überzeugend für andere Fälle nachgewiesen hat, das Tatsachenmaterial Schusters aus dem Reich der Schmetterlinge voll von groben und unentschuldbaren Fehlern ist, daß Schuster die Grundlagen zur Beurteilung des ganzen Problems mangeln, so daß seine Theorie und seine Beweise überhaupt nicht ernst genommen werden können. Ob Schuster ein guter Ornithologe ist, weiß ich nicht, aber auf jeden Fall ist er kein Entomologe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Warnecke Günther

Artikel/Article: Die Irrlehre von der Wiederkehr einer tertiärzeitähnlichen Tierlebensperiode. 62